

Der Weiler Altstetten im Landkreis Dachau

Von Josef Bogner

Wo die relativ ruhige Fahrstraße – von Oberroth herkommend – nach Durchquerung des Lindachwald-Nordzipfels die buchtförmige Lichtung erreicht und dann nach Wiedenzhausen weiterführt, liegt der Weiler Altstetten mit dem »Hias- und Hansbauernhof«. Die kleine Siedlung, dem Kartenbild nach einst durch Waldrodung entstanden, schrieb sich im zehnten Jahrhundert *Altoluesteti*, im 13. Jahrhundert *Arsteten*, auch *Artsteten*. – Im 16. und 17. Jahrhundert gehörte der Ort zur Hauptmannschaft *Welshofen* im Amt *Puchschlag* und ab 1639 im Amt *Schwabhausen*, seit Ende des 18. Jahrhunderts zum Gebiet bzw. zur Gemeinde *Welshofen*; etwa 1972 wurde *Altstetten* der Gemeinde und dem Pfarrverband *Erdweg* zugeteilt!

Über den Weiler geben die Lexika des vorigen und die

Ortsverzeichnisse unseres Jahrhunderts hinsichtlich der Einwohnerzahlen voneinander nur leicht abweichende Auskünfte; sie schwanken zwischen 20 und 25 Einwohner, im Jahre 1950 war die Kopfzahl auf 39 gestiegen. Dagegen bleiben beide Wohngebäude (die Höfe) konstant und die Zahl der Neben- oder Wirtschaftsgebäude pendelt sich bei sieben bis neun ein.

Nachrichten für den Zeitabschnitt bis etwa 1500

Spärlich fließen noch die Quellen über den in den Herzogurbarren (Besitzverzeichnissen) und in anderen Registern zunächst allein aufgeführten Hof zu *Altstetten*. Mit wenigen Ausnahmen fehlen die Namen der Hofbesitzer – immerhin aber dient das Vorhandene als Nachweis für das hohe Alter des Weilers. – Eine *Freisinger Ur-*

kunde² des Jahres 957 hatte die tauschweise Überlassung eines »curtiver« (kleiner Hof), zweier Ackerhufen und fünf Juchart Wiesgründe durch den Edlen namens *Petto* in seinem Dorf Altstetten an den Freisinger Bischof Abraham zum Inhalt. Anno 1230 nennt das Herzogurbar jedoch einen Hof und ein Lehen, beide zum Hofkastenamt Dachau grundbar mit dem Beifügen: »Vom Hof gibt man dem Grundherrn jährlich ein Mut (ca. 40 Liter) Weizen, sechs Mut Roggen, fünf Mut Hafer, hundert Eier, ein Schwein im Wert von 60 Pfennig, zwei Gänse und sechs Hühner. – Vom Lehen ein Mut Weizen, zwei Mut Hafer und ein Schwein.«³

Um das Jahr 1270 liest man im zweiten Herzogurbar für Altstetten wieder nur einen Hof (*curia*), dessen Jahresrechnisse an den Grundherrn ein Scheffel Korn, acht Scheffel Weizen, sieben Scheffel Hafer, je ein halbes Scheffel Erbsen und Rüben und zehn Hühner betragen.⁴ Das 1230 neben dem Hof bezeichnete Lehen scheint im größeren Hof aufgegangen zu sein.

Um 1330 besaß ein *Werner Pyrser* das an ihn versetzte (verpfändete) Gut. Dann gibt es längere Zeit von Altstetten keine Kunde mehr und erst im März 1438 ist vom Verkauf der Hube zu Altstetten durch *Konrad* und *Anna Saylor* an *Ulrich* und *Diemut Amtmann* aus Puchschlag die Rede. Der Kaufpreis betrug neuneinhalb Pfund Münchner Pfennig.⁵

Anno 1451 wirtschaftete zu Altstetten *Peter Spiegl* und 1468 *Jörg Spiegl*, die beide als Huber (Besitzer eines halben Hofes oder Hube) bezeichnet sind. Um 1500 beinhaltet das Kuchelholzregister wieder zwei dem Herzog von Bayern eigene Huben; demnach dürfte um jene Zeit eine Teilung vorgenommen worden sein.⁶

Allgemeines über die beiden Höfe

Damit in der Folge anlässlich des jeweiligen Besitzwechsels der zwei Hofanwesen nicht stets Gleiches gesagt werden muß, schließt eine für das 18. und frühe 19. Jahrhundert gültige, generelle Kurzbeschreibung an. – Die später mit den Hausnummern 1 und 2 gekennzeichneten halben Höfe (Huben) zu Altstetten waren zum Hofkastenamt Dachau und seit 1810 zum Rentamt Dachau grundbar und zum Landgericht Dachau gerichtsbar, ferner auf Freistiftgerechtigkeit (durch den Grundherrn jederzeit kündbar) verliehen.

Jedes der zwei Anwesen bestand aus Wohnhaus, zweifachem Stadl, Stallung, Backofen mit angebautem Badstübl, Wagenremise, Waschhaus, Brunnen und Hofraum. – In den Stallungen standen durchschnittlich vier Rösser, fünf Kühe, sechs Jungrinder und etliche Kälber, ein Mutter Schwein mit Frischlingen und einige Schafe.

Auch die Jahresabgaben an den Grundherrn glichen einander bis auf kleine Unterschiede. Der »Hias- und der Hansbauer« in Altstetten schickten als Pflichtige an Kirchweih in den Pfarrhof zu Welshofen je einen weißen und einen schwarzen Laib Kirchweihbrot.

In Welshofen gehörten dem Gotteshaus und dem Pfarrer der Großzehent je zur Hälfte, der Kleinzehent (= Garterzeugnisse, Obst, Kraut) der Pfarrei allein. Im Jahre 1820 war der ganze Zehent um 80 fl verpachtet, der Kleinzehent aber von der Verpachtung ausgenommen. Aus Altstetten gebührte dem Pfarrer in Welshofen auch die »zweite Garb«, notierte 1811 und 1820 Pfarrer Anton

Schmidhofer zu Welshofen im Pfarrei-Hauptbuch, heute im Pfarramt Erdweg verwahrt.

Anlässlich der Heirat bzw. Wiederverhehlung des Hofbesitzers galt als feste Regel, das zugebrachte Heiratsgut der oder des Einheiratenden auf dem nun im gleichmäßigen Besitz befindlichen Hof zu sichern. Braut und Bräutigam brachten außer ihrem Heiratsgut die Fertigung (Aussteuer) in die Ehe ein, bestehend aus einem Bett mit Überzügen, der Bettstatt, Truhe, einem Kasten und einer mittleren Kuh bzw. einem Pferd.

Anlässlich der Hofübergabe regelten die Partner im Vertrag genau die materiellen Interessen, desgleichen den Zahlungsmodus, die erzieherischen und sozialen Belange der minderjährigen Kinder, ferner den Austrag für den Übergebenden. Meist findet sich auch die Klausel, die Kinder nach katholischem Brauch gottesfürchtig zu erziehen und ein auswärts dienendes krankes Kind daheim zu pflegen und vier Wochen hindurch mit den bedürftigen Arzneimitteln unentgeltlich zu versorgen, außerdem den späteren Ausgang (Auszug) aus dem Elternhaus mit Bier, Brot und Branntwein zu gestatten.

Die Bauern zu Altstetten im 16. Jahrhundert

Bei der Nennung der Hofbesitzer dieser Zeit fehlen Angaben über Vor- und Zunamen der Bäuerinnen. Laut Musterungsbuch des Jahres 1517 saß *Hans Kreitmair* auf dem nachmaligen »Hiasbauern-Anwesen«, wo Brustpanzer, Goller, Hellebarde und Degen – zur Landesverteidigung dienend – aufbewahrt waren. *Lienhard Sedlmair* auf dem nachbarlichen »Hansbauernanwesen« verwahrte dort Spieß und Degen.

Im Jahre 1532 bemaierte den ersten Hof *Jörg Mez*, den zweiten *Paulus Geyer*. Zu den Höfen gehörten beiläufig ein Gärtl, 20 Juchert Ackerland in drei Feldern, etwa acht Tagwerk zweimähdige und sieben Tagwerk einmähdige Wiesgründe und ca. sechs Juchert feichtener Holzwachs (Fichtenwaldung). – Zum kurf. Hofkastenamt Dachau lieferten die Halbhöfe je fünf Scheffel Roggen, vier Scheffel Hafer, ein Schwein, hundert Eier, fünf Hühner und 12 Pfennig Stüftgeld.⁷ – Im Jahre 1554 saß auf dem ersten Hof noch *Jörg Mez*, auf dem zweiten *Leonhard Kreitmair* (auch *Krautmair*); zwischen 1574 und 1587 noch immer *Jörg Mez* auf Anwesen Haus Nr. 1, auf dem Anwesen Haus Nr. 2 jedoch *Hans Ertl*.⁸

»Hiasbauer«, Haus Nr. 1 in Altstetten

In der Folgezeit treten beide Huben deutlicher in den Gesichtskreis. Im Jahre 1612 stehen für den Hof mit der Haus-Nr. 1 als Besitzer *Georg Welshofer* und als dessen Nachmann *Hans Khiening* fest. Letzterer erheiratete sich den Hof und schätzte sein Besitzrecht auf einen Wert von 400 fl. Er zahlte dafür zum Kastenamt Dachau im Jahr zehn Pfund Pfennig, für die Fahrnis (Einrichtung, Gerät) sieben Schilling und 26 Pfennig. *Khiening* besaß die Hube lt. Vertragsbrief seit 13. Januar 1612. An Gründen gehörten zum Hof sieben Juchart Acker im sogenannten Prantlfeld, acht Juchart im »ändern Feld«, fünf Juchart und 117 Pfang im Buchfeld, hinter dem Haus ein Garten mit fünf Tagwerk, dann sieben Tagwerk Anger, zwölfteils Tagwerk einmähdige Wiesen und fünfeinviertel Tagwerk Holzwachs. – Der Bauer reichte jährlich zum kurf. Hofkastenamt Dachau fünf Scheffel Roggen (ein Scheffel ist



Der Hansbauernhof in Altstetten. Wohngebäude aus dem Jahre 1972, Stadel von 1949.
Foto: Josef Bogner, München

ca. 222 cdm), vier Scheffel Hafer, sieben Schilling Herbststeuer, ein halbes Schwein oder drei Schilling, 100 Eier und 12 Pfennig Stiftgeld.⁹

Zwischen 1623 und 1650 weisen die Leib- und Scharwerkbücher auf dem »Hiasbauernhof« Georg Häckel nach, der 1616 durch Eheschließung mit der Wittib Katharina Zellner aus Altstetten einheiratete. Die Eheleute stifteten für einen Jahrtag zur Kirche Welshofen 40 fl.¹⁰ Anno 1666/1680 begegnen in den Güterbeschreibungen Andreas Häckel und sein Eheweib Maria, geb. Unterberger, aus Glonn. Dieser hatte aus seiner ersten Ehe (?) mit einer Katharina eine Tochter, die mit dem Bauern Andreas Göttler zu Sickertshofen den Ehebund schloß. Nach Häckels Tod empfing Schwiegersohn Göttler dessen Hofgut.¹¹

Die Güterbeschreibung bemerkt: »Häckel scharwerkt ins Gericht Dachau, baut in jedem der drei Felder zu je sie-

ben Joch mit zwei Roß, hat Freistiftgerechtigkeit.«¹² Die Abgaben Andre Häckls bzw. seines Nachfolgers Göttler wichen gegenüber denen der Vorbesitzer kaum ab und auch der Viehstand hielt sich in etwa gleich. Häckel hat in seinem Hof 150 fl verbaut, schätzte sein Besitzrecht auf einen Wert von 400 fl, war aber anscheinend in engen wirtschaftlichen Verhältnissen, denn das Steuerbuch stellt fest: »Außer der Fahrnis hat der Bauer nichts Eigenes; kann nichts erübrigen und will froh sein, wenn er nicht noch in mehr Schulden geraten würde.«¹³ Dieser Notiz widerspricht eigentlich die Jahrtagsstiftung.

Um 1689 wurden Paulus Sedelmayr (aus?) und Maria, Tochter des Andreas Göttler zu Altstetten ein Ehepaar, das vier Kinder großzog. Nach dem 1705 erfolgten Tod Paul Sedelmays einigte sich die Wittib mit ihrer 1691 geborenen Tochter Magdalena wegen des väterlichen Erbgrundes dahin, daß der Hof mit allem Zugehör der Mut-



Der Hiasbauernhof in Altstetten. Wohngebäude aus dem Jahre 1880.

Foto: Josef Bogner, München

ter verbleiben soll. Dagegen seien der Tochter 400 fl fristgerecht auszuhändigen und die übliche Fertigung sowie das »Kleid in die Kirche« (Brautkleid) zu richten.¹⁴

Auf Sedelmayr folgten laut Steuerbuch von 1721 *Gallus* und *Maria Seuz*, letztere verwitwete Sedelmayr. Seuz war auch der Vormund der Stieftochter Magdalena. Schwiegervater Göttler half 1731 den Eheleuten Seuz mit einem Darlehen zum Wiederaufbau ihres abgebrannten Hauses.¹⁵ Seuz und sein Nachbar Zellner lagen mit der Dorfschaft wegen des Viehtriebes in Streit, den ein Vergleich beendete.¹⁶

Im Jahre 1742 gelangte der »Hiasbauernhof« durch Kauf an *Mathias Hueber* (von ?). Zwar fehlt im Protokollbuch das betreffende Blatt, aus dem der Verkäufer hervorginge; es kann sich aber nur um den Vorbesitzer Seuz gehandelt haben. Hueber, der nach eigener Angabe den Kauf am 8. Januar 1742 tätigte, schloß 1743 mit *Apollonia Fischer* aus Germerswang (Hofmark Maisach) das Ehebündnis. Die zugebrachten 1100 fl der Braut bedeuteten gewiß eine spürbare Wirtschaftshilfe.¹⁷ Aus dem Ehebund stammten fünf Abkömmlinge.

Von Hueber kam der Hof im Jahre 1768 um 3250 fl auf *Ignaz Späth* aus Obmering (?), dem sein Eheweib *Agatha Guttmiller* (von ?) zehn Kinder gebar. Verkäufer Hueber bedingte sich eineinhalb Scheffel Korn, vier Klafter Fichtenholz und ein Fuder halb roggene, halb weizen Stroh aus. Als Wittib und Austräger ging Ignaz Späth mit der Wittib und Austrägerin Anna Berger aus Bogenried nochmal eine Ehe ein.

Seit 26. Oktober 1804 befand sich der Hof in Händen des Sohnes *Kaspar Späth*, der im Dezember 1769 zu Altstetten geboren war und im November 1804 *Maria Anna Wolf* aus Sittenbach ehelichte. Dem Bund entwuchsen vier Kinder. Für den Hofbesitz zahlte Späth an ganzer Jahressteuer neun Pfund Pfennig, zwei Schilling und sechs Pfennig, für ein Juchert Eigen-Acker zwei Schilling zehn Pfennig.¹⁸

Anno 1840 verstarb Kaspar Späth in Altstetten. Den Besitz mit allem Ein- und Zugehör im Anschlagswert von 12000 fl (!) übernahm laut Brief vom 28. August 1840 die Tochter *Anna Späth* und noch im selben Jahr schloß sie mit dem 1817 zu Welshofen geborenen *Karl Burgmair* den Heiratskontrakt. Auch dieses Ehepaar setzte zehn Kinder ins Leben, von denen einige früh starben. Nach 1848 wurde aus dem bisher bloß bäuerlichen Besitz allgemein bäuerliches Eigentum! Als wiederum Zeit für die Übergabe war, übernahm der Sohn *Josef Burgmair*, in Altstetten im März 1855 geboren und 1907 dort verstorben, das Anwesen. Der Genannte hatte *Katharina Göttler* aus Großberghofen zur Ehewirtin, die 61jährig ihrem Lebensgefährten 1913 folgte. Sie hinterließ acht Kinder. Damals gehörten zum Anwesen 60 Tagwerk Gründe. Im Laufe der 1850er/1860er Jahre vergrößerten Karl und Josef Burgmair durch Zukauf ihr Areal auf 200 Tagwerk landwirtschaftliche Nutzfläche, wovon ca. 17 ha auf Waldungen entfallen. Gemäß dem Kataster besaß Späth im Jahre 1820 ein Fischwasser am Klausenbach, das sich auf die Burgmair vererbte und in Welshofen war das Pfründehaus Nr. 39 Karl und Anna Burgmairs Eigen, bis es Josef (II.) Burgmair in den 1960er Jahren verkaufte.¹⁹

Nächster Übernehmer wurde der 1883 in Altstetten als Sohn von Josef und Katharina Burgmair geborene *Johann*

Burgmair, seit 1914 mit *Maria Sedlmair*, geb. 1887 zu Pfaffenhofen/Glonn, ehelich verbunden. Die Ökonomie befaßte sich in der Hauptsache mit dem Getreide- und Maisanbau sowie mit der Viehwirtschaft. Vor 1939 beherbergte der Roßstall bis zu zehn Pferde, an Rindern 50 bis 60 Stück. Johann Burgmair verschied im März 1956, Maria im November 1960.

Derzeit führen die Landwirtschaft auf dem »Hiasbauernhof« die Eigentümer *Josef (II.) Burgmair*, geb. 1916 in Altstetten, seit 1961 mit *Rosa Augustin*, geb. 1930 in Übelmanna (Lkr. Aichach, nun Dachau) verheiratet; die Ehe blieb kinderlos. Zum Hof gehören nach wie vor 200 Tagwerk, 20 Milchkühe und 40 Stück Jungvieh, der Feldbau erstreckt sich auf den Anbau von Getreide, Mais und Futterrüben. Das Wohnhaus wurde im Jahre 1880 neu erbaut, die Wagenremise 1907 und der Stadl erstand neu 1952.²⁰

»Hansbauer«, Haus Nr. 2 in Altstetten

Dieser zweite Hof, im alten Kataster mit nur 48 Dezimal Hofraum beschrieben, damit kleiner als der Hofraum beim Nachbarn, könnte vielleicht mit dem 1230 erwähnten Lehen in Zusammenhang gebracht werden – bewiesen ist nichts. Im Jahre 1609 erkaufen *Christoph* und *Sabine Rottenfußler* (von ?) ihr Leibgedingrecht auf dem zweiten Hof und veranschlagten den Besitzwert mit 300 fl. Rottenfußlers landwirtschaftliche Nutzgründe waren ein Acker bzw. eine Peunt (= Grundstück mit dem Recht, nach Belieben Ackerfrüchte oder Gras anzubauen und das Grundstück dem Gemeinde-Viehtrieb zu verschließen), ferner acht Tagwerk zweimähdiges Hauet, neun Tagwerk einmähdige Wiesmahd und Ackerflächen. Die Jahresrechnisse blieben dieselben wie beim Nachbarn Khiening.²¹

Um 1642 lebten *Hans* und *Margarethe Zellner* mit ihren fünf Kindern auf dem »Hansbauernhof«. Auf welche Weise dieses Ehepaar in den Hofbesitz gelangte, klären die Unterlagen nicht. Mit dem Feldbau verhielt es sich analog dem Nachbargut. Zellner arbeitete zeitweise als »Holzhay« (Waldpflieger) und starb 1668.

Im Einvernehmen mit den Geschwistern fiel der Hof an *Vitus* (auch Veit geschrieben) *Zellner*, der seit März 1671 mit *Anna Pfundtmayr* aus Welshofen auf der Hube hauste. Bezüglich des Viehstandes und der jährlichen Rechnisse zum kurf. Kastenam Dachau war der Unterschied gegenüber dem Nachbarhof minimal. Bei der Fahrnis fanden sich u. a. zwei eisenbeschlagene Wägen und zwei Pflüge. Über die gleichfalls auf 400 fl geschätzte Freistift-Gerechtigkeit existierte noch kein Brief und das Protokoll sagt: »Zellner kann nichts erhalten und will froh sein, wenn er nur die Notdurft der Zahlung von Stift und Gilt leisten könne.«²²

Anno 1701 waren die Bauerseheleute Vitus (Veit) und Anna Zellner nicht mehr am Leben. Im Einverständnis mit den neun Geschwistern erhielt nunmehr *Martin Zellner*, 1677 in Altstetten geboren, das elterliche Anwesen. Die Bäuerin führte ebenfalls den Vornamen *Anna*. Laut Briefprotokoll vom 9. April 1722 wurde nach dem Ableben der Bäuerin Martin Zellner Alleinbesitzer des Gutes. Einschließlich aller lebenden und toten Fahrnis und der angebauten Sommer- und Winterfelder betrug der taxierte Hofwert 3000 fl. Der Übernehmer schuldete den

Geschwistern ratenweise hinauszuzahlende 2200 fl und verpflichtete sich außerdem, der ältesten Schwester zu deren künftiger Heirat das Hochzeitskleid zu richten, dem Bruder ein angeschirrtes Roß zu behändigen oder ihn ein Handwerk lernen zu lassen und ihm bis zu dessen 18. Lebensjahr daheim den Unterhalt zu gewähren sowie die notdürftige Kleidung zu beschaffen. Vertragszeuge war u. a. Paulus Sedlmayr zu Altstetten.^{23/24}

Im Gerichtsbrief vom 23. Juni 1736 bekennt Vater Martin nach erlangtem Consens des kurf. Kastenamtes Dachau, seinem Sohn *Kaspar Zellner* das Gut, wie mit den Geschwistern abgesprochen und verbrieft, gegen Herausgabe von 2210 fl Abstandsgeld zu überlassen. Im Fall künftiger Verheiratung stand jedem der zwei Brüder ein Roß oder ersatzweise je 25 fl zu, dem »Dirndl« die standesgemäße Fertigung oder deren Gegenwert von 40 fl. Bald nach der Hofübernahme machten *Kaspar Zellner* und *Maria Härtl* von Thal (Lkr. Fürstenfeldbruck) Hochzeit, zu der die Braut 900 bare Gulden beisteuerte²⁵; die Bauersleute hatten drei Kinder.

Bei *Kaspar* verlebte Vater *Martin Zellner* seinen Lebensabend (Austrag). Das anschließende Beispiel veranschaulicht, was der Übernehmer dem Austräger im einzelnen schuldet, nämlich:

Ein Stübl und ein Kammerl mit Heizung und Licht zur Wohnung, alle Jahre ein Scheffel Weizen, eineinhalb Scheffel Korn, zwei Viertel Gerste, ein Viertel (20 Liter) Hafer, 30 Pfund Schmalz, 125 Eier, täglich eine Maß süße und eine Maß saure Milch, jährlich 20 Pfund Rinder- und ebensoviel Schweineschmalz, im Jahr zwei Paar Rinderschuhe und zwei farbige Hemden, des weiteren verblieben dem Austräger seine fünf Tagwerk eigene Wiesmahd.²⁶

Anstelle des 1737 zu früh verstorbenen *Kaspar Zellner* fiel durch Vergleich vom 7. Dezember 1737 das gesamte liegende und stehende Vermögen inkl. vorhandener Schulden der Wittib *Maria* zu.²⁷ Nach kurzer Witwenschaft entschloß sie sich 1738, mit *Jakob Lindinger* aus Überacker wieder in den Ehestand zu treten. Der angehende Ehemann versprach seiner Braut, außer einem Pferd bare 1000 fl zuzubringen; 600 fl waren am Hochzeitstag fällig, der Rest in Raten von 50 fl, jeweils am Lichtmeßtag zahlbar. Nachbar *Gallus Seuz* war Briefzeuge.²⁸

Die Familie *Lindinger* mit ihrem Sohn *Mathias* blieb glücklich; binnen kurzer Zeit verstarben die drei Familienmitglieder nacheinander, weshalb das Anwesen erbweise an die Eltern der *Maria Härtl*, *Simon* und *Magdalena Härtl* in Thal fiel. *Härtl* aber gedachte den Hof nicht selbst zu bemaieren und verkaufte ihn am 9. Februar 1743 um 3000 fl an *Michael* und *Therese Haithmair*, geb. Pal aus Wiedenzhausen.²⁹

Nach Ablauf von sieben Jahren brachte *Johann Schwegler* aus Mering den *Haithmair'schen* Besitz (Kaufbrief vom 30. Januar 1750) samt aller Fahrnis, 25 Stück Vieh, fünf Rosse, 22 Schweine, zehn Schafe, dazu neun Scheffel Korn, sieben Scheffel Weizen, vier Scheffel Gerste und den ungedroschenen Hafer, alles zusammen um 2800 fl käuflich an sich. Als Kaufvertragszeuge fungierte Nachbar *Mathias Hueber*. Bald darnach zog *Maria Schedl* aus Pfaffenhofen/Glonn mit einem Heiratsgut von 900 fl zum frisch angetrauten Bauern *Hans Schwegler* auf den Hof.³⁰ Aber noch im selben Jahr starb die junge *Maria Schweglerin*. Der Heiratsbrief vom 3. Januar 1751 dokumentiert die angesichts der vielfältigen dringenden Aufgaben in

Haus und Hof zwingende Notwendigkeit einer alsbaldigen neuen Eheschließung. Als zweite Bäuerin kam nun *Maria Träxl* aus Niederroth auf den Hof,³¹ doch nicht genug, mußte nach kurzer Ehegemeinschaft auch die zweite Bäuerin einer dritten – der *Barbara Hueber* aus Walkertshofen Platz machen (Ehevertrag vom 7. Februar 1752). Aus den Ehen gingen sechs Kinder hervor und wieder bezeugte *Mathias Hueber* aus Altstetten den Vertrag.³² *Hans Schweglers* Dasein währte noch bis 1772.

Barbara Schwegler wurde nun Alleinbesitzerin des Hofes, der auf 2628 fl 30 kr geschätzt wurde. Im übrigen kehren im Vertrag die Fürsorgepflichten gegenüber den Kindern als wichtiger Vertragsbestandteil wieder. *Barbara Schwegler*, gestorben im Juli 1816, führte mit den Kindern noch eine Reihe von Jahren auf dem »Hansbauernhof« die Regie, bis das Kurf. Kastenamt Dachau 1795 anordnete, das Urbarsgut binnen sechs Wochen ihrem ältesten Sohn zu übergeben. Die Bäuerin gedachte offenbar, »das Heft« noch nicht aus der Hand zu geben und ignorierte die Anforderung.

Der Säumigen setzte das kurf. Kastenamt Dachau eine letzte Sechswochenfrist mit der Androhung, bei erneuter Nichtbefolgung den ältesten Sohn zwangsweise als Maier einzusetzen. Ausweislich des Steuerkatasters von 1797 wurde der Sohn *Georg Schwegler*, seit Mai 1796 mit *Maria Reimpold* aus Freienried verhehlicht, »Hansbauer.«³³ Der amtlich geschätzte Steuerwert von 5600 fl erscheint im Vergleich zu den bisherigen Wertangaben hoch. Notiert sind im Kataster 48 Dezimal Hofraum, 113 Tagwerk 29 Dezimal Gründe, eine Dominikalsteuer mit 1 Gulden 13 Kreuzer und eine Rustikalsteuer mit 9 Gulden 13 Kreuzer.³⁴

Der Besitznachfolger *Martin (I.) Schwegler*, verhehlicht mit *Anna Maria* (?) war um das Jahr 1852 herum verstorben, denn die Nachlaßverhandlungen des Landgerichts Dachau vom 20. Januar 1853 (leider nicht mehr zu finden) betreffen die Relikten des Bauern *Martin Schwegler* zu Altstetten. Nach dessen Hinscheiden bildete die Witwe *Marianne Schwegler* mit den Söhnen *Johann*, *Martin (II.)* und *Josef* auf dem Anwesen Haus Nr. 2 in Altstetten zunächst eine Wohngemeinschaft, deren Auflösung und Bereinigung angestrebt war.³⁵ Schließlich wurde der großjährige Sohn *Johann Schwegler* für 25000 fl Besitzer. Die Witwe *Marianne Schwegler* erhielt 2000 fl Gutsabstandsgeld und folgenden Austrag (der wegen seiner Fülle ebenfalls verdient, aufgezählt zu werden):

Wohnung im wohn- und heizbaren Zustand, die gewöhnliche Tischkost, jährlich ein Scheffel Korn, ein Scheffel Weizen, 35 Pfund Schmalz, zehn Pfund Butter, 25 Pfund Salz, ein Scheffel Kartoffel, den dritten Teil Obst, so oft gebacken wird, einen Laib Weißbrot, jeden Samstag zwei Nudeln, von Georgi bis Michaeli täglich zwei Eier und eine Maß Süßmilch, an Kirchweih 12 Maß Bier, zehn Pfund Rindfleisch, sechs Paar Würste; zu Weihnachten 12 Pfund Rindfleisch, fünf Maß Bier und zehn Würste; an Fastnacht fünf Maß Bier, fünf Pfund Schweinefleisch und drei Pfund Kalbfleisch. – Ferner vierteljährlich sechs Gulden Quatemburggeld, dann jährlich zwei Klafter weiches, gespaltenes Scheit Holz, 120 Bauschen (Reisigbündel) und fünf Pfund (Brenn) Öl.

Außerdem zur Bekleidung jährlich ein Paar Schuhe, ein Paar Pantoffel, ein Pfund Wolle, zehn Ellen herbene und drei Ellen rupfene Leinwand.

Sollte die Witwe nicht länger beim Anwesen bleiben wollen, erhält sie jährlich 25 fl Herbergsgeld.

Die Übergeberin behält sich auf Lebensdauer den bisher innegehabten Kirchenstuhl in der Kirche zu Welshofen zur Benützung vor. Die Übergeberin hat im Krankheitsfall Anspruch auf unentgeltliche Arztbehandlung und Krankenkost und Wartung. Der

gesamte Austrag wird im zehnjährigen Anschlag auf 1400 fl gewertet. Die Brüder Martin (II.) und Josef Schwegler erhalten bei der Hofübernahme durch Johann Schwegler als Vater- und Muttergut zusammen 14 000 fl und für die Fertigung je 200 fl sowie den hochzeitlichen Ausgung mit Bier, Brot und Brantwein.

Besitznachfolger und zugleich letzter Namensträger war *Johann (II.) Schwegler*, der laut Notariatsvertrag im Jahre 1905 als Witwer das Anwesen Haus Nr. 2 zu Altstetten mit allen zugehörigen Realitäten und der beweglichen Habe den Bauerseheleuten *Josef* und *Katharina Burgmair*, geb. Göttler, zum Preis von 56 000 M verkaufte. Der Verkäufer zog als Privatier nach Odelzhausen.

Burgmairs Erwerb war aber nur eine Episode, denn schon am 12. September 1905 veräußerten sie das Anwesen samt lebendem und totem Inventar und allen Getreide- und Futtermitteln an *Marianne Bichler*, geb. Haas, von Hickern, Wittib des Bauern Michael (I.) Bichler von Altstetten um 50 000 M weiter.³⁶

Mit Vertrag vom 25. Juni 1920 überließ Marianne Bichler (geb. 1870) ihrem leiblichen Sohn Michael (II.) Bichler ihren Hof samt Einrichtung, Vieh, Gerät und Maschinen, allen Vorräten an Futter, Stroh, Holz und Dung, im Gesamtwert von 59 000 M. Für die anderen Kinder Ignaz, 20 Jahre, und Zäzilie, 18 Jahre alt, sowie für den Austrag der Mutter Marianne war Vorsorge getroffen.

Dasselbe Datum wie die Übergabe trägt auch der Ehevertrag, mit dem sich *Michael (II.) Bichler* und *Therese Burgmair*, Bauerntochter von Altstetten, zur Ehegemeinschaft zusammenschlossen. Die Braut brachte ein Barvermögen von 10 000 M und eine Aussteuer im Wert von 4 000 M ein.³⁷ Nach dem Absterben des Bauern im September 1948 in Altstetten ging der Hof an Sohn *Benedikt Bichler*, 1927 in Altstetten geboren, über. Seine Heirat mit *Barbara Hörgenauer* aus Hattenhofen (Lkr. Fürstentfeldbruck) fand im Jahre 1958 statt. Wie bisher handelt es sich beim Hof um Wohnhaus, Stallung, Stadel, Remise, Hofraum und einen Grundbesitz von 100 Tagwerk. Im Stall sind 22 Milchkühe und 48 Stück Jungvieh untergebracht und bis in die 1920er Jahre zählte auch eine Pferdezucht mit zwölf Tieren dazu. Angebaut werden Getreide, Mais und Futterrüben. 1972 löste ein neues Wohngebäude das alte ab, 1949 entstand ein neuer Stadel, die Stallung wurde ca. 1920 baulich verändert.

Hüterhäusl zu Altstetten

Neben den zwei Anwesen existierte in Altstetten auch ein Hüterhäusl, das der Gemeinde gehörte. Ob und wann das Häusl – eine Leersölde – in den Besitz der zwei Bauern überwechselte, darüber fehlen präzise Angaben. Jedenfalls bemühten sich beide Bauern um die jeweiligen Hüter und damit Bewohner der Behausung. Im Jahre 1780 erklärten Georg Schwegler und Ignaz Späth vor Gericht ihr Einverständnis, unter der Voraussetzung erlangter Heiraterlaubnis den Tagwerker Sohn Josef Mair von Walkertshofen und sein künftiges Ehefrau auf die Hut (zum Viehhüten) in das Pfreimdhäusl nehmen und notfalls mit aller Notdurft versehen zu wollen.³⁸

Im Oktober 1781 verzeichnet das Sterbebuch der Pfarrei Welshofen das Ableben von Mathias Dörn, Hüter zu Altstetten, und im Hüteraufnahmebrief vom 10. Februar 1786 erklärte sich Georg Schwegler in Altstetten hinsichtlich des Hütersohnes Leonhard Staches aus Schwabhau-

sen und der Leerhäuslerstochter Magdalena Schamberger aus Arnbach zu ähnlicher Unterstützung bereit.³⁹

Anno 1801 nahmen die eingangs erwähnten Altstettener Bauern Lampert Markl aus Pettenbach und sein Weib Anna Maria Winklmayrin aus Altomünster auf. Das Paar gelobte, die Hut getreu und fleißig zu versehen, wogegen sich die Bauern verbindlich machten, den gehörigen Unterhalt und das Hütgeld zu reichen. – 1833 nennt ein Eintrag im Pfarrei-Hauptbuch Welshofen das Hüterehepaar Konrad und Helene Rott und deren beider Sohn, den 1823 geborenen Georg Rott.⁴⁰ – Heute weiß niemand mehr etwas über die Existenz des Hüter-Leerhäusls und dessen Standplatz.

Literatur:

Pankraz Fried: Herrschaftsgeschichte der altbayerischen Landgerichte Dachau und Kranzberg. München 1962, S. 84.

Josef Bogner: Die ehemaligen Göttler- und Khieninghöfe zu Sickerthofen im Wandel der Zeit. Amperland 6 (1970) 75 – 79.

Anmerkungen:

¹ Historisches Ortsverzeichnis S. 36. – HStA, Kurb. Geh. LA 1029 S. 243.

² Fr.Tr. nr. 1156.

³ Monumenta Boica (MB) 36 a S. 72.

⁴ Ebenda 274.

⁵ HStA, Kurb. Nrn. 20236, 20241, 20388. – MB36 II S. 510.

⁶ Stadtarchiv München, Fremdbestand 21 I S. 123: Herdstättenregister von ca. 1451 – dankenswerter Hinweis von Dr. G. Hanke, Dachau. – HStA, Kurb. Geh. LA 1029 S. 44. – HStA GL 8 a S. 129.

⁷ StA Mch., BayStV 2380 S. 115, 2389 S. 135. – Pflg. Ger. Dachau Prot. B 5 S. 34.

⁸ HStA, BayStV 2402 S. 235. – GL 6 S. 80. – Kurb. Geh. LA 1029 S. 217. – Kurb. Hofkammer Conservat. Camerale 36 S. 209, 211 u. 37 S. 80.

⁹ StA Mch., Pflg. Ger. Dachau, B 10 S. 130. – HStA, Kurb. Hofkammer, Conserv. Camerale 35 S. 82.

¹⁰ StA Mch., Pflg. Ger. Dachau, B 6 S. 34, B 7, B 25. – HStA, Kurb. Hofkammer Conservat. Camerale 35 S. 82. – Pfarrei Erdweg, Hauptbucheintrag am Schluß S. 10.

¹¹ StA Mch., Pflg. Ger. Dachau, B 12 S. 204; Prot. 57 S. 43.

¹² StA Mch., Prot. 47 S. 55. – HStA, Kurb. Geh. LA 1030 S. 54.

¹³ StA Mch., Steuerbuch (StB) Dachau 56 S. 73 u. 57 S. 43.

¹⁴ StA Mch., Pflg. Ger. Dachau, Prot. 65 S. 23, 80 S. 91 u. 288 S. 19.

¹⁵ StA Mch., Prot. 96 o. fol.

¹⁶ StA Mch., Prot. 2 o. fol., 3 S. 20, StB Dachau 59 S. 255.

¹⁷ StA Mch., Prot. 324 S. 4 u. 116 s. 133.

¹⁸ StA Mch., Pflg. Ger. Dachau, B 35 S. 24. – Pfarramt Erdweg, Ehereg. 1668ff. S. 24, 27, 29.

¹⁹ Auszug aus Grundsteuer-Kataster 1840 (im Besitz von Josef Burgmair, Altstetten). – Pfarramt Erdweg, Ehereg. 1844ff. S. 18.

²⁰ Pfarramt Erdweg, Sterbebuch S. 108 u. Ehereg. S. 31 sowie mündl. Auskunft von Herrn Josef Burgmair, Altstetten.

²¹ StA Mch., Pflg. Ger. Dachau, B 12 S. 204. – Wie Anm. 8.

²² StA Mch., Pflg. Ger. Dachau, Prot. 32 S. 41 u. 62 S. 82. – Pfarramt Erdweg, Ehereg. 1688ff. u. Sterbereg., S. 8.

²³ StA Mch., Pflg. Ger. Dachau, Prot. 78 S. 165 u. 286 o. fol. – Pfarramt Erdweg, Taufbuch v. 1674.

²⁴ StA Mch., Pflg. Ger. Dachau, Prot. 304 S. 11.

²⁵ Ebenda Prot. 317 S. 35, 46.

²⁶ Ebenda Prot. 317 S. 34.

²⁷ Ebenda Prot. 318 S. 38.

²⁸ Ebenda Prot. 319 S. 3.

²⁹ Ebenda Prot. 324 S. 1 u. 325 S. 32, 65.

³⁰ Ebenda Prot. 330 o. fol.

³¹ Ebenda Prot. 97 S. 283, 306 u. 331 o. fol.

³² Ebenda Prot. 98 S. 140 u. 332 o. fol.

³³ Ebenda Prot. 121 S. 169ff.; 352 o. fol. u. B 55 S. 24. – Pfarramt Erdweg, Ehereg. v. 1668 u. Sterbereg.

³⁴ StA Mch., Kataster 4034 S. 18, 4035, 4083, S. 20, 4045 S. 261, 269 u. 4048.

³⁵ StA Mch., Nachlaßverz. Dachau 6/2 Nr. 191. – Urk. Notariat Dachau v. 31. Mai 1865/794 K 1956 und v. 16. August 1870/1104 K 1981.

³⁶ StA Mch., Urk. Notariat Dachau v. 9. Juni 1905/901 K 2148 und v. 12. September 1905/1296 K 2149.

³⁷ Urk. d. Notariats Dachau v. 25. Juni 1920, Nrn. 1263, 1264. –
Pfarramt Erdweg, Ehereg. 1931 S. 33 u. Sterbereg. 1931 S. 25.

³⁸ StA Mch., Pflg. Ger. Dachau, Prot. 11 o. fol.

³⁹ Ebenda Prot. 360 o. fol. – Pfarramt Erdweg, Sterbereg. 1668ff.

⁴⁰ Ebenda Prot. 165 S. 177. – Pfarramt Erdweg, Pfarrei-Haupt-
buch 1833.

Anschrift des Verfassers:

Josef Bogner, Alfred-Schmidt-Straße 26, 8000 München 70